

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 33

Artikel: Der Motor mit dem Nebengeräusch
Autor: Knorr, H. / Schmid, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-486315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Motor MIT DEM Nebengeräusch

Als ich gestern den mittäglichen Fleischköpfen zustrebte, glitt ein Auto freudig hupend an den Randstein und hielt an. Ein langer Arm winkelte sich zum halbgeöffneten Lenkersitzfenster heraus und schüttelte einladende Bewegungen in meine Richtung. Gewöhnlicherweise sieht man durchs Seitenfenster den Kopf des Fahrers. Da ich hingegen nur eine Schulter erblickte, das dazugehörige Haupt aber in der Wölbung des Verdecks vermuten mußte, schloß ich messerscharf: «Das muß Hans sein, mein lieber und langer Freund Hans!» (Seine Größe ist proportional seiner Skischuhnummer, und diese Kähne tragen eingebrannt die riesige Nummer 52!)



Nun, der Schlag sprang auf und nach und nach stieg Hans aus: «Darf ich vorstellen?, mein Auto, soeben gekauft, äußerst günstige Gelegenheit, wenig gefahren, Finken prima ... nun, was meinst Du dazu?» Vorerst meinte ich überhaupt nichts, sondern suchte mir eine Zigarette hervor. «Moment.» Hans' Arm verschwand im Innern des Autos, nestelte irgendwo herum und hielt mir einige ineinandergeschachtelte Metallringe vors Gesicht, mit der Befehlung, zu einem gut ausgerüsteten Auto gehöre ein elektrischer Anzünder. «Und jetzt steig' ein, Du mußt sehen wie der Wagen zieht und vor allem, wie er sich in die Kurven legt.» Auf mein schüchternes Bedenken hin wurde ich beruhigt, «legen» sei nur ein fachtechnischer Ausdruck und hätte mit umlegen nichts zu tun. Hans trat mit dem Bein irgendwo hin, der Motor heulte auf, vielleicht weil er getreten wurde, Hans zog an einem Hebel und der ganze Wagen reagierte mit einem Satz nach hinten, was mit einem weiteren Hebel pariert und mit der Bemerkung abgetan wurde, das sei der Rückwärtsgang, in den könne man manchmal hineingeraten. Worauf dann das Auto das tat, was ein rechtes Auto tun soll, es fuhr brav nach vorn.

Die erste Linkskurve wurde elegant «gelegt». Nachdem ich mich wieder zu-

recht gesetzt hatte, wollte ich neugierigerweise wissen, warum der rotleuchtende Zeiger nach rechts hinausstehe, aber eine Antwort schien ungewöhnlich zu sein, denn Hans klappte ihn geistesabwesend zurück.

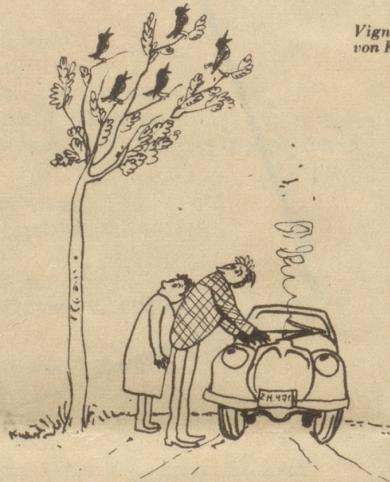
Wirklich, der Wagen zog. Da wir in kurzem die Stadtgrenze erreicht hatten, glaubte ich an die Verlässlichkeit eines Uhrmännlichen Instrumentes, dessen Zeiger um die Zahl sechzig herumschwankte. Hans konnte seine Aufmerksamkeit zur Hälfte wieder mir zuwenden, und ich nahm zur Kenntnis: Adler heiße die Limousine, (die PS-Zahl habe ich vergessen), sei seitengesteuert (?); Schwingachsen(??) und Most, nun, der sei wahrlich beinahe überflüssig. Im Durchschnitt allerhöchstens 7,326 Liter, bei vorsichtigem Schalten sogar 0,209 Liter weniger. — Mein technisches Verständnis schien zu wachsen, denn Most gleich Benzin ward mir ziemlich rasch klar, betreffend Schalten hingegen bat ich um Auskunft. Nebst Theorie (Getriebe, Cardanwelle, Fingerspitzengefühl usw.), die ja bekanntlich grau ist, wurde mir sofort ein Kapitel blutwarme Praxis «vorgeschaltet». Hans drückte mit dem rechten Fuß auf ein Pedal, ließ es zwar gleich wieder los, aber ich hatte meine Beule schon weg. Hans trat linksbeinig, zog einen Hebel nach hinten und unten, vom Motor her knirschte und schepperte es — meine noch nicht bezahlte Zahnrätrechnung kreuzte etwelche Gehirnwindungen — und ich bat, umzukehren, auch ich wolle etwas zwischen die Zähne.

Die Straße rechts der Limmat hinunter nach Baden ist nicht übermäßig breit, aber Hans hatte im Nu den Wagen gedreht. Das bißchen Nickel, das vom Stoßfänger auf den Kilometerstein hinüberwechselte, wird ohne große Kosten ersetztbar sein.

Wunderbare Fahrt längs der saftigen Wiesen und zahlreichen Obstbäume. Da, plötzlich horchte Hans rechtsohrig angestrengt in Richtung Motor und konstatierte mit fachmännischem Stirnrunzeln: «Der Motor spukt, hörst Du das Nebengeräusch?» Ich gab mir Mühe und tatsächlich, durch das gleichmäßige Brummen war ein, wie soll ich sagen, singendes Zwitschern oder zwitscherndes Singen zu hören. Das komme von dem verfluchten Benzingerüst, bestimmt sei eine Kerze verbrüxt, schimpfte Hans los und spuckte seinerseits Kraft- und Fachausrücke von sich. Er gab Gas, es zwitscherte weniger, nahm das Gas weg, es zwitscherte lauter. Daraufhin hielt er an, quetschte sich vom Sitz und öffnete

die Motorenhaube, starre eine Weile tiefsinzig auf den weiterzwitschernden Motor und kam zum Schluß: «Es ist eine Kerze.» Mit einem Griff durchs Fenster stellte er den Motor ab, aber siehe, es zwitscherte verstärkt weiter. Und dann kam uns die Erkenntnis: auf den Bäumen längs der Straße hatten sich hunderte von Staren niedergelassen und sangen und trillerten gemeinsam in den schönen Sonntag hinein.

Vignetten von Knorr



Still klappte Hans die Haube zu, verstaute sich hinters Steuerrad und murmelte mit rosig angelaufenem Gesicht etwas wie: «Die Natur hat auch ihre Schönheiten» —, und fuhr stumm der Stadt zu. Die Technik in ihm erwachte erst wieder, als mir die unvorsichtige Bemerkung entchlüpfte, vor uns fahre ebenfalls ein «Adler». Wieso ich auf die blöde Idee käme, das sei doch ein Chrysler, stellte er fest und schüttelte mißbilligend sein Haupt, als ich meine Ansicht mit der Begründung verteidigte, jenes Auto sei doch genau so grün gestrichen wie das seine.

Nun, wie die Bäume von Häuserreihen abgelöst wurden, verstummte das Nebengeräusch, Hans ermunterte sich vollends und verlangte Rat für die Taufe seines Adlers. Respektlos schlug ich «Starezwitschi» vor, da Adler sowieso überlebt sei. Befrüblicherweise wollte er davon nichts wissen und genvorschlagte «Lisebölla». Da das aber der Kosenname für seine Gemahlin ist, warf ich ihm Mangel an Phantasie vor und wir schieden im Streit.

Das Bewußtsein, daß eine vielpferdig und entsprechend geräuschvolle Technik durch einige simple Stare siegreich überwunden wurde, half mir die eingangs erwähnten, inzwischen vollkommen erkaltenen Fleischköpfe noch schmackhaft zu finden.

Walter Schmid